

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Rufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 257.

Sonnabend den 2. November 1889.

VII. Jahrg.

Politische Tageschau.

Die glänzenden Festlichkeiten, welche der griechische Hof und das griechische Volk zu Ehren der Vermählung des Kronprinzen von Griechenland mit der Prinzessin Sophie von Preußen bereitet hatte, sind vorüber. Die politische Bedeutung der Verbindung sowohl wie der Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars in Athen ist bereits gewürdigt worden. Sie trat in äußeren Manifestationen zu Tage; insbesondere wurde die Politik auch in den Tafelreden nicht berührt. Von Athen hat sich der Kaiser nach Konstantinopel zum Besuche des Sultans Abdül Hamid begeben. Seine hohe Gemahlin, sowie sein Bruder Prinz Heinrich begleiteten ihn nach Stambul. Daß diesem Besuche eine politische Bedeutung innewohnt, vermag wohl von selbst, welche Tragweite dieselbe aber haben mag, darüber läßt sich im gegenwärtigen Augenblicke noch nichts annähernd zuverlässiges sagen. Die Folgen liegen im Bereiche der Zukunft, doch können dieselben jedenfalls nur wohlwollend sein.

Dem Bundesrath liegt die Vorlage betreffend Einrichtung einer subventionirten Dampferlinie nach Ostafrika vor. Die angekündigte Nachforderung für die Wismannsche Expedition wird auf 8 Millionen Mark beziffert.

Die erste Lesung des Sozialistengesetzes im Reichstage soll am Montag beginnen. Verschiedene Modifikationen der Entwurf wohl erfahren, doch kann man auf seine definitive Annahme rechnen. Die Erwartung, daß der Reichstag zur ersten Lesung des Sozialistengesetzes anwesend sein wird, wird sich schwerlich erfüllen.

In ihren Etatsreden wetteiferten die Herren Rickert und Kautsky, die Zustände in unserm Vaterlande als überaus miserabel zu schildern und uns die Verhältnisse des Auslandes als Muster zu preisen. Glücklicherweise denkt man im Volke nicht anders und es wird der Opposition, welche redlich unserm Vaterlande und an dessen Größe und Ansehen zu denken. Aber auch Ausländer urtheilen über Deutschland nicht so, wenn sie in der Lage waren, an Ort und Stelle sich zu überzeugen, wie unsere sozialdemokratischen und deutschfreisinnigen Abgeordneten. Wie aus Cincinnati gemeldet wird, erklärte das kürzlich von einer Reise nach Europa zurückgekehrte Mitglied Butterworth, bei seinem längeren Aufenthalt in Deutschland habe ihn das deutsche Volk im großen und mit vollster Bewunderung erfüllt. Deutschland sei das intelligenteste, der Ausdauer, des Fleißes und der Energie. Es gewähre einem aufmerksamen Reisenden eine reichliche Erholung, dort zu weilen. Man könne die deutschen Arbeiter in den Vereinigten Staaten fast durchweg nur mit Bewunderung begrüßen, denn die Union gewinne durch sie; auch die Armee verdiene die vollste Anerkennung, denn es sei in ihr nicht allein Disziplin, sondern auch Intelligenz und männlicher Muth.

Nachrichten aus Samoa zufolge sollen nun auch Tamate und dessen Hauptlinge von Dr. Stübel angeblich davon in Kenntniß gesetzt worden sein, daß sie nicht länger auf Unterwerfung durch die deutschen Behörden rechnen können; sei auch

Im Eise eingeschlossen.

Dem Englischen nachzählt von G. N. (Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

plötzlich schlossen sich ihre Lippen. Sie schrat zusammen und trat dann heftig zitternd einige Schritte zur Seite.

„Hör Dich etwas erschreckt?“ Klang die theilnehmende Stimme der Frau Crayford an ihr Ohr, die zu ihr getreten war.

„Ich sehe nichts als die Boote, die an den Strand gehen.“

„Ich sehe auch nichts.“

„Und doch zitterst Du, als hätten Deine Augen etwas schreckhaftes wahrgenommen.“

„Es überkam mich auch plötzlich ein Schreck; ich fühle mich klar und hellen Luft, dunkler und dunkler werdend in goldenen Lichte der Sonne. Ich weiß nicht, was es ist, aber es macht es mich erbeben. Führe mich hinweg, doch nicht zum Strand, und zu einer anderen Thüre, denn durch diese kann ich nicht heraustreten.“

Frau Crayford schaute sich in dem Raum um und gewahrte eine zweite Thüre. Sie wandte sich an ihren Mann und Crayford öffnete dieselbe, welche zu einem verwaorlosten Gang führte, in dem Fischernetze zum Trocknen an hohen Stangen gespannt waren.

„Es sieht gerade nicht verlockend dort aus,“ sagte Frau Crayford, „doch ich stehe zu Deinen Diensten. Willst Du dort hineingehen?“

„Sie bot dies sagend Klara ihren Arm an. Diese weigerte sich nicht anzunehmen, griff vielmehr nach Crayfords Arm und schritt auf denselben.“

„Ich fühle Angst, furchtbare Angst,“ sagte sie in schwachem Tone zu Crayford, „bleiben Sie bei mir, eine Frau ist kein Mann, ich wünsche nur bei Ihnen zu sein.“ Wieder sah sie

das Deutsche Reich von der freundschaftlichsten Gefinnung gegen Tamafese und dessen Anhänger erfüllt, so lege ihm doch das mit den anderen Mächten eingegangene Abkommen die Pflicht auf, keine bestimmte Partei der Eingeborenen zu bevorzugen. In Sydney ist Mitte September der einstige Rathgeber und Minister des Königs Tamafese von Samoa, Hauptmann Brandeis, eingetroffen. Wie der „Frankf. Ztg.“ geschrieben wird, begibt sich Herr Brandeis nach dem Bismarckarchipel, wo er einen Verwaltungsposten im Reichsdienste bekleiden wird. — Zufolge einer Meldung aus Newyork ist das Vereinigten Staaten Kriegsschiff „Mohican“ zur Verstärkung nach Samoa beordert worden.

Der seinerzeit für die Emin Pascha-Expedition gecharterte Dampfer „Neera“, der nachher von Hauptmann Wismann gechartert worden ist, war nachmals durch ein englisches Kriegsschiff angehalten worden. Jetzt meldet indessen der „Hamb. Korresp.“, daß der Zwischenfall in einer für den stellvertretenden Reichskommissar völlig befriedigenden Weise erledigt und englischerseits nichts unterlassen worden ist, um jenem volle Genugthuung zu gewähren. Der englische Admiral Fremantle hat dem Freiherrn v. Graventz in einem Privatschreiben sein Bedauern über den Vorfall ausgedrückt und den Offizier, von welchem die Visitation der „Neera“ vorgenommen worden war, auf das Reichskommissariat geschickt, woselbst derselbe sich wegen seines Benehmens entschuldigt hat. Ebenso hat der englische Admiral dem stellvertretenden kaiserlichen Generalkonsul zu Sansibar gegenüber sein Bedauern ausgesprochen, daß jener Zwischenfall sich ereignet habe, für den er allein die Verantwortung trage. Er habe einige Tage nach Charterung der „Neera“ durch den Reichskommissar Sansibar für längere Zeit verlassen, ohne die nötigen Instruktionen wegen derselben den Kommandanten seiner Kriegsschiffe zu geben. Dies sei nunmehr erfolgt, und er habe dadurch vorgebeugt, daß in Zukunft derartige für alle Theile unangenehme Zwischenfälle wieder vorkommen könnten.

Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky hat gestern seine Reise zum Reichskanzler nach Friedrichsruh angetreten.

Die französischen Kammern sind auf den 12. November einberufen worden. Es wird sich nun zeigen müssen, ob sich die neue französische Volksvertretung als zuverlässiger und leistungsfähiger bewährt als die verfloffene.

Zur Antislavereikonferenz in Brüssel sind bisher 45 Delegirte aus 15 Staaten angemeldet.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ dementirt kategorisch die Meldung auswärtiger Blätter, daß der russische Kriegsminister seine Ausgaben ohne alle Kontrolle mache und auf fünf Jahre voraus Kredite bewilligt erhalten habe. Die Ausgaben des Kriegsministeriums seien vollständig derselben Kontrolle unterworfen, wie diejenigen aller anderen Ressorts.

Prinz Ferdinand von Koburg weilt noch in Wien. Die Verzögerung seiner Rückkehr nach Sofia hat abermals die Vermuthung hervorgerufen, daß der Prinz seine Anerkennung als Fürst von Bulgarien betreibe.

nach der Thür der Hütte: „D,“ flüsterte sie, „ich befe vor Kälte und erstarre vor Schrecken. Wir wollen hinaus in den Garten gehen.“

„Laß mich mit ihr allein,“ sagte Crayford zu seiner Frau.

„Ich werde Dich rufen, wenn es ihr in der frischen Luft nicht besser wird.“

Dies sagend führte er sie in den Garten, hinter sich die Thüre schließend.

„Herr Steventon, begreifen Sie dies?“ fragte Frau Crayford.

„Was soll sie so erschreckt haben?“

Sie that diese Frage, während sie stehen blieb und unverwandt auf die Thüre sah, durch die ihr Mann und Klara hinausgetreten waren. Als sie keine Antwort erhielt, sah sie sich nach Steventon um. Er stand an der andern Seite der Tafel, aufmerksam den Blick nach dem Haupteingang der Hütte gerichtet. Frau Crayford folgte mit ihren Augen derselben Richtung. Diesmal war etwas zu sehen. Sie gewahrte den Schatten einer menschlichen Gestalt auf dem gelben Sande vor der Thür sich abzeichnen.

Einen Augenblick später und die Gestalt selbst wurde sichtbar. Ein Mann näherte sich langsam und blieb an der Schwelle der Thür stehen.

Der Mann sah wenig ansprechend aus; seine Augen glühten wie die Augen eines wilden Thieres, sein Haupt war unbedeckt, sein graues langes Haar hing ihm über die Schultern und seine zerfetzten Kleider hingen ihm lose und unordentlich an dem fast zu einem Skelett abgemagerten Körper. Er stand an der Thür als ein lebendiges Bild des Elendes, mit gierigem Blicke die Augen auf die wohlbesetzte Tafel gerichtet.

Steventon sprach ihn an. „Wer sind Sie?“

Mit einer schnarrenden hohlklingenden Stimme antwortete er: „Ein ausgehungertes Mensch.“

Er that ein paar Schritte vorwärts, langsam und unsicher, als ob er durch Müdigkeit erschöpft sei.

Deutscher Reichstag.

6. Plenarsitzung vom 31. Oktober.

Die erste Lesung des Reichshaushaltsetats wird fortgesetzt. Staatssekretär des Reichsschatzamt's Freiherr von Malgahn: Die Nothwendigkeit der höheren Ausgaben wird in der Spezialberatung dargelegt werden. An eine Reform der Zuder- und Brauntweinsteuer zu gehen, sei zur Zeit noch nicht möglich. Bezüglich der ersteren schweben noch Verhandlungen, die letztere ist noch zu neu. Was seine (Redners) frühere Stellung zur Schutzollpolitik betreffe, so habe er vom Standpunkte der industriellen Kreise die Bedenken gegen Zölle geltend gemacht, aber ausdrücklich im Falle einer Zollführung auch Zölle für die Landwirtschaft verlangt. In einem Punkte habe er sich geirrt, nämlich daß die Zölle den nötigen Schutz der nationalen Arbeit bewirken könnten. Er sei jetzt überzeugt, daß dieser Schutz der nationalen Arbeit der springende Punkt der Zollgesetzgebung ist. Sie (zur Linken) wollen in diesem Augenblicke die Rückkehr zum Freihandel nicht. Behalten wir aber Schutzzölle, so müssen wir auch die Kornzölle behalten. Die Franco-italienische Klausel und die lex Huene werden das Solidaritätsbewußtsein der Bevölkerung nicht erschüttern. In Preußen allein sind mit den Reichseinnahmen 78 Millionen zu Steuererleichterungen verwendet. Er glaube, mit diesem Finanzresultate brauchen wir uns nicht zu schämen. (Bravo!)

Abg. Richter (freisinnig) findet die Militärforderungen nicht genügend begründet. Der Hinweis auf das französische Wehrgesetz genüge nicht; er beweise nur eine Anerkennung derjenigen Prinzipien, welche die freisinnige Partei anstrebe. In der Marine zeige sich eine einseitige subjektive Liebhaberei. Wir werden gegen die neue Nacht stimmen. Mag das Schiff, das für Offiziere bestimmt ist, auf Kosten der Kronrenten gebaut werden. Ueber die augenblickliche Stellung des Kanzlers gegenüber der Kolonialpolitik herrsche völlige Unklarheit. Wie gehe es in den Kolonien zu? Wismann habe bereits 6—700 Araber erhängen und erschießen lassen. Die Araber thun desgleichen. Und das nennt man in der Sprache der Thronrede Kultur und Gesittung nach Afrika tragen. Die von Herrn von Bennigsen angeregte Stellung eines Reichsfinanzministers ist eine von den Forderungen, die Herr v. Bennigsen bei dem Reichskanzler im Jahre 1878 geltend machte. Die Freisinnigen würden einen dahingehenden Antrag unterstützen. Der Hinweis auf die indirekten Steuern in der Berliner Stadtverwaltung treffe nicht zu. Gas- und Wasserleitungseinnahmen sind soeben indirekte Steuern wie Einnahmen der Post oder Telegraphie. Berlin habe es verstanden, in kurzer Zeit neue Einrichtungen zu schaffen und die Schulden zu tilgen und deshalb diene sie als leuchtendes Vorbild für alle Finanzminister und Schatzsekretäre, die nichts weiter gethan haben, als die Steuern zu erhöhen und Schulden zu vermehren. In der Steuerpolitik könne man zahlreiche Millionen verfügbar machen, wenn man die Subventionstheorie befeitigt. Jedenfalls müsse man ernstlich an eine Aufhebung der Kornzölle denken, mit deren Aufhebung die Industriejölle Hand in Hand gehen müßten. Gegenwärtig habe nur eine kleine Minderheit der Bevölkerung in Deutschland Anlaß zu Frieden zu sein. Die Gleichberechtigung aller Konfessionen und Stände sei thatsächlich durch die antisemitische Hege und durch Aeußerungen über die Stellung des Adels erschüttert. Das System Puttkamer seien wir losgeworden, aber derselbe Faden werde fortgesponnen, wie es scheint, von Herrn von Bennigsen. Die Sozialdemokratie sei so recht eigentlich das Nebenprodukt der Politik des Kanzlers; darin erblicken wir die Gefahr für die Zukunft des Vaterlandes. Herr v. Bennigsen aber treffe der Vorwurf, dem Kanzler nicht entgegengetreten zu sein. (Bravo!)

Staatssekretär v. Boetticher: Unsere wirtschaftliche Lage sei keine ungünstige, wenn auch die oppositionelle Presse sich Mühe gebe, sie als solche darzustellen. Thatsächlich habe sich die Einfuhr in den letzten Jahren bedeutend gehoben, namentlich an Rohstoffen, und ebenso sei die Ausfuhr in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Das Schweine-einfuhrverbot war nöthig, um dem Eindringen der Maul- und Klauenseuche Halt zu thun, die, wie zweifelsfrei erwiesen, über die östliche Grenze massenhaft zugeführt wurde und der Schweine-, Schaf- und Rindviehzucht schädlich, ja gefährlich wurde. Die Fleischpreise seien auch im Auslande in die Höhe gegangen. Die Regierung habe sich bemüht, anstelle der verstopften Einfuhrquellen neue Quellen im Inlande zu erschließen in Gestalt von Tarifermäßigungen, von neuen Märkten u. s. w.

„Werfen Sie mir einen Knochen zu oder einen Theil von dem, was für die Hunde bestimmt ist.“

Es leuchtete Verzweiflung sowohl als Hunger aus seinen Augen, während er diese Worte sprach. Steventon stellte sich vor Frau Crayford, um ihr den Anblick des Mannes zu benehmen, dann winkte er zwei Matrosen, die gerade an der Thüre vorbeikamen und bedeutete denselben, sie sollten dem Manne etwas Fleisch geben und einstweilen bei ihm bleiben. Hastig griff er mit seinen magern Fingern nach dem, was ihm gereicht wurde. Nachdem er den ersten Bissen verzehrt hatte, hielt er inne, einen Augenblick mit sich selber berathschlagend. Dann brachte er das Brot und das Fleisch in zwei Theile, von denen er einen in eine alte Tasche that, die er umhängen hatte. Den anderen Theil verschlang er in kürzester Zeit. Steventon fragte ihn: „Woher kommen Sie denn?“

„Von der See.“

„Schiffbruch erlitten?“

„Ja.“

Steventon wandte sich jetzt zu Frau Crayford. „Die Antworten des Unglücklichen können wahr sein,“ sagte er, „denn ich hörte davon reden, daß ein fremdes Boot etwa 20 Meilen nördlich von hier an den Strand geworfen worden. Wann haben Sie Schiffbruch erlitten, mein Freund?“

Der ausgehungerte Fremde sah von seinem Essen auf und machte eine Bewegung, wie wenn er seine Gedanken sammeln wollte. Doch es war ihm dies nicht möglich. Seine Worte waren rau und abgebrochen. „Ich weiß nicht,“ sagte er, „ich kann nichts mehr unterscheiden als das Rauschen der Wogen, das in meine Ohren dringt; ich kann mich an nichts mehr erinnern, denn daß die Sterne Nacht um Nacht, die brennende Sonne Tag um Tag über meinem Haupte standen. Wann ich Schiffbruch gelitten? Wann ich im Boote fortgetrieben? Wann ich das Ruder in die Hand genommen und gegen Schlaf und Hunger kämpfte? Wann ich das Klopsen in meiner Brust und den Brand in meinem Kopfe fühlte? Ich weiß es nicht, ich habe mein

Auch was die oppositionelle Presse über die Getreidepreise schreibe, sei unrichtig. Die gegenwärtigen Getreidepreise seien niedriger, als sie in mehreren Jahren vor Einführung der Getreidezölle waren. Die Löhne der Arbeiter so zu normiren, daß allgemeine Zufriedenheit herrsche, sei nicht möglich. Aber soviel sei sicher, daß sich die Einnahmen der arbeitenden Klassen gehoben haben.

Abg. v. Bennigsen (nationalliberal): Die Frage der Reichsfinanzverwaltung habe durchaus nicht die persönliche Bedeutung, die Herr Richter ihr gebe. Seine (Redners) Stellung zu den Getreidezöllen sei bedingt gewesen durch die Erwägung, daß die Landwirtschaft unter den verbesserten Transportverhältnissen Noth litt. Der damalige Zoll war so gering, daß er als Zoll garnicht in Betracht kam, sondern höchstens als Kontrollgebühr Bedeutung hatte. Der Versuch Richters, das System der indirekten Steuern der Stadt Berlin mit seinem politischen Programm in Einklang zu bringen, sei verfehlt. Gas und Wasser seien notwendige Bedürfnisse, ebenso sei die Miethsteuer eine auf das Wohnungsbedürfnis gelegte Steuer. Im großen ganzen seien die liberalen Ideen in der Gesetzgebung des Reiches niedergelegt, auch in der Verwaltung sei bedeutendes geleistet worden; aber dies alles existire nicht, bloß weil noch Dinge darin seien, die Herrn Richter nicht gefallen. Andere Länder beneideten uns um unsere Schuleinrichtungen, Herr Richter genügt diese nicht. In allen Städten und Landschaften habe sich seit 20 Jahren ein bedeutender Aufschwung vollzogen und wenn Herr Richter als Unzufriedener von Beruf bei seiner Rolle bleiben wolle, so könne er es thun. (Beifall rechts und bei den Nationalliberalen).

Abg. Richter (freisinnig): Die Nationalliberalen haben noch bis vor kurzem im wesentlichen unsere Grundzüge verfolgt. Herr v. Bennigsen weicht jetzt Schritt für Schritt von seinem früheren Standpunkte zurück. Es gab eine Zeit, wo Herr von Bennigsen gemeinsam mit uns Programme und Flugblätter unterzeichnete. Das deutsche Volk wird sich seine Freiheiten erringen trotz der Rede des Herrn von Bennigsen. Die Debatte wird geschlossen.

Nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Meyer-Halle (freisinnig), Dr. v. Bennigsen, Richter und Richter (freisinnig) beschließt das Haus die üblichen Theile des Etats an die Budgetkommission zu verweisen. Sodann werden noch einige Rechnungsübersichten der Rechnungscommission überwiesen.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Sozialistengesetz und Rechenschaftsberichte.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. November 1889.

— Se. Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin werden mit den Damen und Herren ihres Gefolges heute Nachmittag den griechischen Königshof wieder verlassen und sich von Athen aus direkt nach Konstantinopel begeben, wo Allerhöchstdieselben am 2. November einzutreffen gedenken. Gestern hatten die kaiserlichen Majestäten sich von Athen aus nach dem Lande des Königs von Griechenland, Patois, begeben und dort längere Zeit zum Besuch verweilt. Das im königlichen Schlosse stattgehabte Ballfest ist den kaiserlichen Majestäten sehr gut bekommen, wie Allerhöchstdieselben überhaupt sich des allerbesten Wohlseins erfreuen. Auch während der letztvergangenen Tage nahm Se. Majestät der Kaiser in Athen die regelmäßigen Vorträge entgegen und erledigte Regierungsangelegenheiten.

— Se. Majestät der Kaiser inspizierte gestern auf der Rückkehr von einem Besuche des britischen Geschwaders die in Piräus vor Anker liegenden deutschen Kriegsschiffe. Se. Majestät verweilte einige Zeit auf den Schiffen „Kaiser“ und „Irene“.

— Von sonst wohlunterrichteter Seite verlautet, daß der Reichskanzler nicht vor der Rückkehr des Kaisers nach Berlin kommen werde.

— Das Lutherdenkmal in Erfurt ist heute feierlich enthüllt worden. Die Weiherede hielt der dortige Pastor Bärwinkel. — Die Centrumsfraktion beschloß, dem Reichstage die Vorberathung des Sozialistengesetzes in einer Kommission von 28 Mitgliedern zu empfehlen. Am Montag soll das Gesetz zur ersten Berathung im Plenum gelangen; morgen und übermorgen sollen keine Plenarberatungen stattfinden.

— Der Rechtsanwalt Dr. Harmening ist von den Freisinnigen in Eisenach als Reichstagskandidat aufgestellt worden. Derselbe hat in einem Briefe erklärt, daß in der gegen ihn anhängigen Klage wegen Beleidigung des Herzogs von Koburg, begangen durch die Schrift „Wer da?“ Gegenseitig auf das Programm der 99 Tage, Verhandlungen ohne seine Veranlassung mit ihm angeknüpft worden wären, daß er dieselben aber selbst abgebrochen haben. Das Verfahren geht sonach weiter.

— Das königliche Oberpräsidium, das königliche Oberbergamt und das Regierungspräsidium Oepeln haben der „Schlef. Ztg.“ zufolge den ihnen auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers abverlangten gutachtlichen Bericht über die Ursachen des Ausstandes in den Bergwerksbezirken Oberschlesiens auf Grund der eingeleiteten Untersuchungen nunmehr endgiltig festgestellt.

Erinnerungsvermögen verloren. Ich kann nicht denken, ich kann nicht schlafen, ich kann das unheimliche Rauschen der Bogen nicht aus meinen Ohren bannen. Warum stellen Sie die Frage an mich? Lassen Sie mich essen, denn ich bin hungrig.“

Selbst die Matrosen hatten Mitleid mit ihm und fragten den Offizier um Erlaubniß, denselben etwas zu trinken zu geben. „Wir haben noch einen Schluck Brantwein in der Flasche, dürfen wir ihm das geben?“ — Gewiß! war Steventons Antwort.

Hastig griff der Unglückliche nach der ihm dargereichten Flasche, that einen Schluck und versank dann in ein kurzes Nachdenken. Er hielt die Flasche gegen das Licht, sah, wieviel dieselbe noch enthielt und trank die Hälfte davon aus. Danach steckte er die Flasche mit dem Rest in die schon erwähnte Tasche.

„Bewahren Sie das auch für später?“ fragte Steventon. „Ja, ich bewahre es,“ antwortete der Mann, „wofür, hat ja nichts zu sagen und das ist mein Geheimniß.“

Während er dieses sagte, ließ er den Blick durch die Hütte schweifen, wobei er Frau Crayford entdeckte. „Eine Frau unter Ihnen!“ rief er aus. „Ist sie eine Engländerin? Ist sie jung? Laßt sie mich näher anschauen.“ Er that ein paar Schritte dem Tische zu.

„Befürchten Sie nichts, Frau Crayford,“ sagte Steventon. „Nein, lassen Sie ihn nur näher treten und sprechen, wenn er will, er stößt mit innigem Mitleiden ein.“

In tiefes Stillschweigen versunken, stand der Mann da und starrte die schöne Engländerin an.

„Nun?“ fragte Steventon.

Er schüttelte traurig mit dem Kopfe und trat tief seufzend wieder zurück.

„Nein,“ sagte er zu sich selbst, „das sind ihre Züge nicht. Nein, noch nicht gefunden.“

„Wen wollen Sie denn finden?“ fragte ihn jetzt Frau Crayford.

Er schüttelte wiederum den Kopf.

„Wen denn und wie sieht sie aus?“

Der von diesen Behörden abgegebene umfangreiche Bericht ist in der Beurtheilung der Ursachen des Ausstandes mit denjenigen der Waldburger Bergwerksbezirke vollständig übereinstimmend.

— Das Emin Paschakomitee hielt gestern Abend eine längere Sitzung, welche das endgiltige Schicksal der Expedition zum Gegenstande hatte. Ein definitiver Beschluß wurde zwar zunächst noch ausgesetzt, doch glaubt man allgemein, daß derselbe auf Rückberufung des Dr. Peters lauten werde.

— Das Emin Paschakomitee hat am Mittwoch beschlossen, Dr. Peters zurückzuberufen.

München, 31. Oktober. Der Prinzregent verlieh anlässlich seines Namenstages dem diesseitigen Gesandten in Berlin, Grafen von Lerchenfeld, den Michaelsorden 2. Klasse mit dem Stern.

Ausland.

Wien, 30. Oktober. Beide evangelischen Generalsynoden haben Beschlüsse gefaßt, am Reichsvolksschulgesetz festzuhalten.

Meran, 31. Oktober. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute nach Miramar abgereist.

Paris, 30. Oktober. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, dessen Zustand keineswegs besorgnißerregend ist, wird heute Abend nach Cannes weiterreisen.

Belgrad, 30. Oktober. Anlässlich der Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem Kronprinzen von Griechenland sandte Kisiic die Glückwünsche der Regentenschaft an den Kaiser Wilhelm und an den König von Griechenland. Die Antwort des Kaisers lautet: „Die guten Wünsche, die Ew. Excellenz Mir anlässlich der Vermählung Meiner Schwester ausgedrückt, haben Mich tief gerührt. Ich bitte Sie, der Regentenschaft Meinen Dank dafür auszusprechen.“ Der König von Griechenland antwortete: „Ich bitte Ew. Excellenz, Meinen aufrichtigen Dank für die guten Wünsche der Regentenschaft entgegenzunehmen.“

Belgrad, 31. Oktober. Der Ministerrath beschloß, den Mitgliedern des französischen Ministeriums, Tirard und Spuller, sowie dem hiesigen französischen Gesandten, Patrimonio, in Anerkennung der Erfolge der serbischen Abtheilung bei der Pariser Weltausstellung und der Verdienste des französischen Cabinets bei Verstaatlichung der serbischen Eisenbahnen das Großkreuz des Takowordens zu verleihen.

Konstantinopel, 31. Oktober. Der deutsche Botschafter v. Radowicz geht heute Abend mit dem zum Ehrendienste bei Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm und Ihrer Majestät der Kaiserin Augustia Viktoria kommandirten türkischen Würdenträgern nach den Dardanellen ab. Der Ort der Begegnung mit dem kaiserlichen Geschwader ist noch unbestimmt. Kaiser Wilhelm wird, wie verlautet, Freitag Nachmittag 4 Uhr vor Mytilene sein. Demnach dürften die Majestäten Sonnabend zwischen 10 und 12 Uhr vormittags hier eintreffen. Es herrscht klares kühles Wetter.

Port Said, 31. Oktober. Der Prinz von Wales ist in Begleitung seines Sohnes Albert Viktor hier angekommen.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 31. Oktober. (Personalien.) Die Lokalaufsicht über die evangelische Schule zu Arnoldsdorf im Kreise Briesen ist dem Prediger Patzschke in Mehden übertragen und der bisherige Lokalschulinspektor, Kreisinspektor Winter in Briesen von diesem Amte entbunden worden.

Marienwerder, 29. Oktober. (Landgeflü.) In den vom königlichen Landgeflü Marienwerder mit 77 Hengsten besetzten 32 Wechsellationen sind im Jahre 1888/89 im ganzen 3451 Stuten gedeckt worden; davon sind 2008 tragend geboren. Fohlen wurden 1830, und zwar 894 Sengste, 936 Stuten, Zwillingengeburtten kamen 4 vor.

Marienburg, 30. Oktober. (Selbstmord.) Heute Mittag kurz vor 12 Uhr erschoss sich auf dem Logatamm mittels eines Revolvers der am Eisenbahnbau beschäftigte Maurerpolier Hittel. Die Gerichtskommission war um 1 Uhr zur Aufnahme des Thatsachensandes an Ort und Stelle. Ueber die Gründe, die den H. zu dieser That getrieben haben, ist zur Zeit noch nichts bekannt.

Mewe, 29. Oktober. (Aufgedeckte Burgruine.) Auf dem zu dem Dominium Grüneberg gehörigen Bornwerk Lippinken stieß man in diesen Tagen beim Graben nach Feldsteinen in einer Tiefe von etwa 5 Fuß auf eine Mauer. Die Vermuthung, daß hier vor alten Zeiten ein Gebäude gestanden haben müsse, fand sich beim weiteren Nachgraben als bald bestätigt. Es wurde eine Burgruine bloßgelegt mit zwei mittelgroßen Zimmern und einem Raum, der seiner Einrichtung nach unzweifelhaft als Küche gedient haben wird. Der Raum war fast gänzlich zerfallen. Mehrere alterthümliche Geräthschaften wurden darin zu Tage gefördert, so war u. a. namentlich ein eiserner Siegelring gut

Er antwortete in abgerissenen Worten; seine hohlklingende Stimme wurde immer weicher und nahm einen wehmüthigen Ton an.

„Jung,“ sagte er, „mit schönen ausdrucksvollen Zügen, mit freundlichen dunklen Augen, mit einer zarten hellen Stimme, jung und voller Liebreiz. Ihre Züge sind mir in der Erinnerung geblieben, sonst entsinne ich mich nichts mehr. Doch ich muß fort — fort, ohne zu schlafen, ohne Ruhe, bis ich sie gefunden habe, über Eis und Schnee, über Land und Wasser muß ich fort, nicht eher ruhend, bis ich sie gefunden habe.“

Er winkte mit der Hand, als ein Zeichen, daß er Abschied nahm und wandte sich dann mit Mühe dem Ausgange zu. In demselben Augenblicke öffnete Crayford die Gartenthüre.

„Du würdest jetzt gut thun, Lucy, zu Klara zu kommen,“ begann er plötzlich inne haltend, als er den fremden Mann gewahrte. „Wer ist denn das?“ fragte er dann.

Der Schiffbrüchige wandte sich langsam um, als er diese Stimme hörte. Ueberrascht trat Crayford einige Schritte näher, wobei er den Mann scharf ansah, während sich seine Züge immer mehr verfinsterten. Plötzlich sprang er dicht vor den Mann und packte ihn an den Schultern. „Richard Wardour!“ rief er demselben donnernd entgegen. „Er lebt, er lebt, um sich zu verantworten, was aus Frank geworden ist.“

Der Mann suchte sich zu befreien, doch Crayford hielt ihn fest.

„Wo ist Frank?“ rief er aus. „Elender, wo hast Du Frank gelassen?“

Der Mann bot nicht länger Widerstand. Als ob er träumte, wiederholte er: „Elender! und wo ist Frank?“

Als dieser Name seinen Lippen entfloß, eilte Klara zur Thüre hinein.

„Ich höre Richards Namen,“ rief sie aus. „Ich höre Franks Namen, was bedeutet dieses?“

Bei dem Klange ihrer Stimme erneute der Mann den Versuch sich zu befreien mit solch plötzlicher Gewalt, daß Crayford nicht Widerstand zu leisten vermochte. Er entriß sich Crayfords

erhalten, welcher noch deutlich eine Gravirung erkennen läßt, die jedoch leider nicht mehr zu entziffern ist. Auch mehrere außergewöhnlich große Sporen und ein Stück Bernstein wurden gefunden.

Dirschau, 30. Oktober. (Erstochen.) Eine schreckliche That ist heute früh in Kottitten verübt worden. Der Wirtschaftsinспекtor Neubauer hatte im Pferdestalle dem Scharwerker Fleischer wegen einer Ungehörigkeit einen Schlag versetzt; in demselben Augenblicke zog Fleischer sein Messer und bohrte es dem Inspektor in den Hals, so daß der Verletzte nach wenigen Minuten verblutet war. Der Todtschläger wurde gefesselt und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß gebracht.

Neuteich, 27. Oktober. (Erbchaft.) Eine Erbschaft von 90 000 Mk. (aus dem Tschaf) ist dem Kuhhirten des Besitzers Schröder in Zampitz zugefallen.

Elbing, 29. Oktober. (Torpedoboot.) Am Sonnabend dieser Woche soll auf der Werft des Geh. Kommerzienrath Schichau das fünfzigste Torpedoboot, welches dort für Rechnung der deutschen Marine gebaut ist, vom Stapel gelassen werden. Daneben hat die Schichauwerft die Gesamtzahl derselben bis jetzt die stattliche Zahl 160 erreicht.

Krojanke, 31. Oktober. (Der gestrige Kram, Vieh- und Pferde-) entpach bei weitem nicht den Erwartungen der Geschäftleute, der obgleich Käufer und Verkäufer zur Genüge erschienen waren. Der Auftrieb auf dem Viehmarkte war ziemlich stark, doch war die Kauflust gering. Minderwerthige Waare fand gar keinen Absatz. Für Festsetzungen erzielte man annähernd gute Preise, wogegen gute Milchkuhe auch bei gedrückten Preisen verhandelt wurden. Die Nachfrage nach Weiden war ebenfalls schwach. Viel günstiger gestaltete sich der Geschäftsverkehr auf dem Krammarkte, wo sich namentlich in den Nachmittagsstunden ein reges Leben entsfaltete.

Reidenburg, 30. Oktober. (Unfall.) Durch den nach dem großen Schneefall in letzter Woche so plötzlich eingetretenen Frost und den in die Mittagszeit hervortretenden Sonnenschein haben sich an vielen Dächern lange und mächtige Eiszapfen gebildet, wie sie seit unendlich langen Zeiten nicht beobachtet worden sind. Einem kleinen Mädchen in einem hiesigen Stadtviertel, welches an einem Hause vorbeiging, fiel ein solcher spitzer Zapfen von acht Fuß Länge und zehn Pfund Schwere auf den Kopf, und trotzdem die Kleine auf dem Kopfe eine wollene Mütze trug, wurde sie nicht unerheblich verletzt. Hätte das Mädchen keine Kopfbedeckung gehabt, so hätte dieser mächtige Zapfen unfehlbar die Schädeldede durchschlagen.

Warggrabowa, 31. Oktober. (Goldene Hochzeit. Unglücksfall.) In diesen Tagen feierte der hiesige Lehrer emer. Paprodita mit seiner Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Der Kaiser hat dem Jubelpaar ein Gedächtniß von 30 Mk. und die Regierung zu Gumbinnen 70 Mk. zu theil werden lassen. — In G. ging das vierte Kind des Losmanns A. an den brennenden Ofen heran; das Kleinkind, das dabei Feuer, und ehe die erschreckte Mutter zur Rettung herbeilief, hatte das Kind so schwere Brandwunden davongetragen, daß es bald darauf seinen Geist aufgab.

Memel, 28. Oktober. (Todt aufgefunden.) Sonntag früh wurde hier der 38 Jahre alte Kommiss Häske aus Wollenthal (Kreis Br. Stargard), welcher seit einigen Wochen als Reisender angeestellt war, todt in seinem Bette gefunden. Durch die ärztliche Untersuchung wurde festgestellt, daß die Leiche drei von Messerstichen herrührende Wunden in der Brust hatte. Der dritte Stich war ca. 10 Centimeter tief und hatte das Herz getroffen. Das zur That benutzte blutbesetzte Jagdgewehr wurde bei der polizeilichen Untersuchung zwischen Bettwand und Matratze gefunden. Ob H. das Opfer eines Verbrechens geworden oder sich selbst den Tod gegeben hat, ist noch nicht aufgeklärt.

Von der russischen Grenze, 30. Oktober. (Russische Schießübungen. Bestialischer Mord.) Seit einigen Wochen schon werden unsere Grenzbenohner durch heftigen Kanonendonner erschreckt. Die russische Artillerie aus Suwalki hält nämlich Schießübungen ab. — Ein bestialischer Mord ist zwischen Suwalki und Kalwarie in diesen Tagen verübt worden. Ein junger Bauer hatte eine alte Witwe geheiratet und mit ihr auch eine sehr gute Wirtschaft bekommen. Vorher liebte er aber ein Mädchen, dem er auch nach der Verheirathung zugethan blieb. Er beschloß daher seine alte Frau aus dem Wege zu räumen. Zuerst gab er ihr einen langen ein. Die Gabe muß aber zu klein gewesen sein, denn nach einem langen Krankenlager erholte sich die Frau wieder. Jetzt wurde die arme Frau auf das schrecklichste mißhandelt. Vergangene Woche fuhren beide Eheleute nach Suwalki, wo der Mann tapfer der Flucht zusprach. Die Heimfahrt bog er in der Forst in einen Seitenweg ein, warf er sie eine Schlinge um den Hals und schleppte sie an einen Baum, wo er sie so lange baumeln ließ, bis sie todt war. Dann lud er die Leiche auf und brachte sie nach Hause. Die erdichtete Todesursache wollte den Mann nicht einleuchten, die Polizei wurde in Kenntniß gesetzt und der Mörder verhaftet, der nun alles eingestand.

Posen, 31. Oktober. (Die feierliche Eröffnung des geistlichen Seminars) fand heute Mittag statt. Nach der vom Erzbischof Dindorf in Dome celebrirten Messe begaben sich die Kleriker, das Domkapitel, die Domgeistlichkeit und der Erzbischof ins Seminar. Dort hielt der Erzbischof in lateinischer Sprache ein Weiherede, auf welche der Domherr Jedzinski, antwortete. Der Erzbischof stellte hierauf die Professoren vor und nahm ihnen das Glaubensbekenntniß ab. Schließend erfolgte die feierliche Uebergabe des Seminars an den Rektor.

Posen, 31. Oktober. (Polnische Rettungsbank.) Die polnische Rettungsbank hielt heute ihre Generalversammlung ab. Hauptaufgabe der Bank ist, den Bauern die Erwerbung von Land zu erleichtern und zwar durch Regulirung der bäuerlichen Hypotheken und durch Parzellirung von Vorwerken, um neue Ansiedelungen zu bilden. Die Bank hat bereits 26 solche Hypotheken im Betrage von mehr als 100 000 Mk. regulirt und ist damit beschäftigt, weitere bäuerliche Hypotheken im Betrage von 800 000 Mk. zu reguliren. Zum Parzelliren sind der Bank über 80 000 Morgen Großgrundbesitz angeboten worden; bäuerliche

Gärten, ehe die Matrosen diesem zu Hilfe kommen konnten. Bevor er die Hütte verließ, warf er noch einen Blick auf Klara. Neuer Glanz überzog die Augen des armen Mannes und ein Freudenschrei entrang sich seinen Lippen; er hatte sie erkannt. Mit dem Rufe „gefunden“ eilte er zur Hütte hinaus nach dem Strande. Frau Crayford legte ihren Arm um Klara und hielt sie aufrecht. Sie hatte keine Bewegung gemacht und kein Wort gesprochen, der Anblick Wardours hatte sie an ihren Platz gebannt.

Minuten gingen vorbei — da erklangen plötzlich Freudenrufe der Matrosen vom Strande her. Der Hütte näherten sich die Matrosen und Passagiere in hellem Jubel ihre Mägen in die Höhe werfend. Noch einen Augenblick und Richard Wardour erschien wiederum in der Thür, einen Mann in seinen Armen haltend. Athemlos wandte er, durch die schwere Kraftanstrengung erschöpft, der Stelle zu, wo Klara stand, die sich auf Franks Crayfords Arm stützte.

„Gerettet, Klara?“ rief er aus. „Gerettet und bewahrt für Dich.“

Er ließ den Mann los, der in Klaras Arme sank. Frank elend und abgemattet, aber lebend — von ihm gehütet für sie aus, „Nun, Klara!“ rief Frau Crayford in der ersten Freude aus, „wer von uns hat recht behalten, ich, die auf Barmherzigkeit baute, oder Du mit Deinen Träumen?“

Sie antwortete nicht, sie umarmte Frank in sprachloser Ueberraschung. Sie sah nicht nach dem Manne, der ihn gerettet hatte, in der ersten Freude des Wiedersehens. Langsam trat Richard Wardour zurück, sie allein lassend. „Nun kann ich ruhen,“ sagte er schwach, „endlich kann ich schlafen, mein Kräfte hatte vollbracht, der Streit hat ein Ende.“ Seine letzten Kräfte hatte er Frank gewidmet. Er blieb stehen, wandte sich und suchte mit seinen Händen in der Luft tastend eine Stütze. Hätte er nicht einen treuen Freund gehabt, so wäre er gefallen: Crayford fing ihn auf und legte ihn, dessen müdes Haupt auf die Brust nieder, sanft, sachte auf einen Haufen Tuche nieder. Thränen strömten über seine Wangen. „Richard! bester Richard!“ rief er aus, „erkenne mich und vergieb mir.“ (Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, 1. November 1889.

Am Allerheiligen und Allerseele. Allerheiligen, das Gedächtnis ihrer Seligen und Märtyrer bezieht heute die Christenheit. An dieses Fest schließt sich unmittelbar der Allerseelenfest, geweiht in der katholischen Kirche dem Andenken der Toten...

Provinzialfängerfest. Der geschäftsführende Ausschuss des Provinzialfängerbundes hat definitiv beschlossen, das für das Jahr 1890 fällige Provinzialfängerfest auf das Jahr 1891 hinauszuschieben.

Centralverein westpreussischer Landwirthe. Die im Herbst stattfindende Verwaltungsrathssitzung ist nun auf den 1. November in Danzig anberaumt worden.

Wiedererlangung der im Bereich der preussischen Staatsverwaltung zurückgelassenen Gegenstände zu erleichtern, sind, worauf das Interesse des reisenden Publikums aufmerksam machen, in Berlin, Bromberg, Magdeburg, Altona, Hannover, Erfurt, Göttingen und Köln für die entsprechenden Eisenbahndirektions-Verordnungen Fundbureau eingerichtet worden.

Die allgemeine Ortskrankenkasse hält am nächsten Sonntag abends 8 Uhr in der Jnnungsherberge, Tuchmachersstraße 176/77, eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung folgende Gegenstände stehen: Statutenänderung, Ersatzwahlen, Vorlage der Jahresrechnung für 1888, Kasernenbericht, Wahl des Rechnungsausschusses etc.

Der Direktor Schönerstadt vom Bromberger Stadttheater hat sich durch den ziemlich schwachen Besuch der ersten beiden Vorstellungen nicht abhalten lassen, dieselben fortzusetzen, und beabsichtigt am nächsten Sonntag das Scribe'sche Lustspiel „Der Damenstube“ zu spielen.

Der Centralverein (Thorn) wird am Sonntag nachmittags im Wiener Café zu Mader wieder eine seiner beliebten Soireen abgeben. Das Konzert wird von der Kapelle des Infanterieregiments unter Leitung des königl. Militärmusikdirektors Herrn v. Schönerstadt geleitet.

Die Besizer von Gärten, welche sich im Winter eine Menge nützlicher Vögel erhalten wollen, seien darauf aufmerksam gemacht, dass es jetzt die Zeit ist, Eberschneepflücker einzufangen. Für diese im Winter ein gesuchter Artikel und jetzt ist derselbe sehr theuer.

Ein weißes Ferkel trieb sich gestern in der Bromberger Straße in der Nähe des kleinen Hummer in die Wohnung des Eigentümers (Gefunden) wurden zwei kleine Schlüffel in der Gerbersstraße, ein Schlüssel in der Breitenstraße, ein Spagierstock in einer Droßelstraße.

Der heutige Wasserstand am Windersee mittags 1,92 Mtr. über Null. Das Wasser fällt seit dem 1. Oktober bedeutend. Aus Polen sind jetzt bei dem günstigen Wetter viele Kähe angelangt.

Marktwert. Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten 100 Pfd. pro Str., Zwiebeln 25 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bunde, Bruden 5 Pf. pro Stück, Pastinal 5 Pf. pro Stück, Kartoffeln 1,60-2,00 Mtr. pro Schock, Braunkohl 5-10 Pf. pro 20-25 Pfd., Spinat 10 Pf. pro Pfd., Apfel 5-10 Pf. pro Zonne 3,50-4,00 Mtr., Birnen 10-20 Pf. pro 20-30 Pfd., 1,10 Mtr. pro Pfd., Eier 80-85 Pf. pro Duzend, 2,00 Mtr. pro Paar, junge Hühner 0,75-1,30 Mtr. pro lebend 3,50 Mtr. pro Paar, geschlachtet 2,00-4,50 Mtr., 3-6 Mtr., geschlachtet 2,75-6,50 Mtr., Lauben 50-60 Pf. pro 15 Pf., Seide 50-60 Pf., Karauschen 50-60 Pf., Schleie 15 Pf., Bänder 75 Pf., Bresten 40-50 Pf., Barbinen 40 Pf., 60 Pf., Wels 40 Pf., Krefe 0,70-2,50 Mtr. pro Schock.

Wiedermarkt. Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 100 Stück, welche zum Preise von 38-42 Mtr. pro 50 Kilogr. Lebendgewicht begehrt wurden.

Erledigte Schulstellen. Stelle zu Honigfelde, Kreis Gumbinnen, Meldung an Kreisinspektor Dr. Zint zu Stuhm. Stelle zu Honigfelde, Kreis Gumbinnen, Meldung an Kreisinspektor Dr. Cunerth zu Honigfelde. Stelle zu Babben, Kreis Graubenz, evangel. Kreisinspektor Schönerstadt zu Thorn.

Erledigte Stellen für Militäranwärter. Auf der Eisenbahnstrecke Königsberg - Gndtkuhnen, königliches Eisenbahnbetriebsamt in Königsberg (Preußen), 4 Rademeisteraspiranten, monatlich je 75 Mk., nach 6 Monaten 80 Mk., nach 1 Jahr 85 Mk., nach 2 Jahren 90 Mk., nach 3 Jahren 105 Mk., monatlich je 80 Mk., nach 6 Monaten 90 Mk., nach 1 Jahr 105 Mk., nach 2 Jahren 115 Mk., nach 3 Jahren 125 Mk., monatlich je 80 Mk., Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Danzig, Bezirk des königlichen Eisenbahnbetriebsamts Danzig, 10 Weichensteller, Minimalgehalt jährlich je 810 Mk., nach erfolgter etatsmäßiger Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Danzig, Bezirk des königlichen Eisenbahnbetriebsamts Danzig, 8 Bahnwärter, Minimalgehalt jährlich je 660 Mk., nach erfolgter etatsmäßiger Anstellung Wohnungsgeldzuschuß beziehungsweise Dienstwohnung.

amt in Königsberg (Preußen), 3 Stationsaspiranten, beim Eintritt monatlich je 80 Mk., nach 6 Monaten 90 Mk., nach 1 Jahr 105 Mk., nach 2 Jahren 115 Mk. und nach 3 Jahren 125 Mk. monatlich. Auf der Strecke Königsberg-Gndtkuhnen, Insterburg-Memel und Insterburg-Johannisburg, königliches Eisenbahnbetriebsamt Königsberg (Preußen), 6 Bahnwärter, je 55 Mk. monatlich. Danzig, Postamt, Briefträger, 800 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. Danzig, Bezirk des königlichen Eisenbahnbetriebsamts Danzig, 10 Weichensteller, Minimalgehalt jährlich je 810 Mk., nach erfolgter etatsmäßiger Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Danzig, Bezirk des königlichen Eisenbahnbetriebsamts Danzig, 8 Bahnwärter, Minimalgehalt jährlich je 660 Mk., nach erfolgter etatsmäßiger Anstellung Wohnungsgeldzuschuß beziehungsweise Dienstwohnung.

Mannigfaltiges.

(Von der Hochzeitsfeierlichkeit in Athen). Am Dienstag Abend fand, wie schon kurz gemeldet, das große Ballfest im königl. Schlosse zu Athen statt. Ueber 3000 Einladungen waren ergangen. Die Säle des oberen Geschosses, das durchweg im kalten, klassisch fein sollenden Stil erbaut und eingerichtet ist, hoch, öde, mit glatten weißen Stuckmarmorwänden, rothen und kupferfarbig gemusterten Damast-Fenstervorhängen, Marmorsäulen statt der Thüren in den Durchgängen, waren bis 10 Uhr bis zum Erstickten gefüllt. Man stand fest eingekleidet, ohne Hand oder Fuß bewegen zu können. An weiblichen Schönheiten war großer Mangel, aber einige wenige griechische und englische ersten Ranges waren da. Das männliche Publikum war desto reicher an fesselnden Erscheinungen, besonders die ländlichen Gemeinbevorzugten aus den Provinzen waren prachtvolle Gestalten, darunter solche in unverfälschten griechischen Trachten, ebenso mehrere griechische Palikaren, deren Sammetjacken von Goldstickerei starrten, mit alten kostbaren Waffen im breiten Leibgurt. Um 11 Uhr trat der königliche Zug beim Klang der Polonaise in die Säle ein, voran ein Schwarm von Offizieren und Hofbeamten. Der Kaiser im Scharlachfoller der Garde, der Kaiserin, König Georg seine Mutter, der Zesarewitsch die Prinzessin von Wales, Prinz Heinrich die neuvermählte Schwester, der Kronprinz die Erbprinzessin Charlotte, der Erbprinz die Prinzessin Viktoria, die anderen Prinzen die Prinzessin Margarete und Damen des Hofes. Die Kaiserin Friedrich war nicht erschienen. Die griechischen Minister, das diplomatische Korps, das ganze Gefolge des Kaisers und beider Kaiserinnen, beider Königspaare gaben dem Zuge außerordentliche Fülle und Ausdehnung. Nach zweimaligem Rundgang durch den großen Festsaal vereinigte sich die kaiserliche Gesellschaft in einer mit Mühe freigehaltenen Ecke desselben. Der Kaiser ließ sich neben der Königin von Dänemark auf einem Wanddivan nieder und blieb während des folgenden Tanzes in lebhaftem Gespräch mit ihr. Prinz Heinrich mit der Kronprinzessin in blaßgelb, goldbesetztem und gesticktem Kleide, eröffnete den Walzer als erstes Paar, die Prinzen, die Prinzessinnen, Bismarck und einige Offiziere tanzten mit unermüdeltem Eifer, ersterer und letztere auch mit Damen der Gesellschaft. Bald nach Mitternacht endete der Tanz. Der Kaiser und Königszug verließ in neuer Polonaise die Säle. Das Gefolge und das diplomatische Korps nahm das Abendessen an einer hufeisenförmigen Tafel in einem kleineren blau drapirten Saal ein, die andere Gesellschaft stehend um in großer Zahl in mehreren Gemächern gedeckt, reich besetzte Tafeln. Vor allem lebhaft, heiter und laut ging es in einem unten die ganze Länge eines Hofes einnehmenden riesigen Zelte aus prächtig gestickten türkischen Stoffen her, Gesichte eines reichen Griechen, Antoniadis in Alexandrien. Um 2 1/2 Uhr endete das Fest.

(Aufforstung.) Einer der bedeutendsten ober-schlesischen Grundbesitzer, Herr von Tiele-Windler, hat seine Rittergüter Neuhof und Pollowitz vollständig aufgeforstet und läßt jetzt die Wirtschaftsgelände abbrechen. Zwei andere Güter derselben Herrschaft, Zawada und Drzejsche, sollen in den nächsten Jahren in Forsten umgewandelt werden. Die gegenwärtigen Konjunkturen gestatten es nicht mehr, von Natur geringen Boden landwirtschaftlich zu nutzen.

(Geheimer Kommerzienrath Krupp in Essen) sieht, wie aus Pittsburg (Nordamerika) gemeldet wird, wegen Erwerbung eines 5 englische Meilen langen Grundstücks am Flusse Monongahela behufs Errichtung einer Kanonenfabrik in Verhandlungen. Diese Fabrik soll theilweise den erwarteten Kanonenbedarf der Unionsstaaten befriedigen.

(Zur Warnung.) Eine Frau in Straßburg, die Benzin dem Waschwasser zusetzen wollte, um die Wäsche recht klar zu machen, goß die feuergefährliche Flüssigkeit anstatt in das kochende Wasser. Sofort entzündete es sich, und die Frau erlitt bedeutende Brandwunden.

(Das Land der Schnapskneipen ist Belgien.) Es giebt in dem kleinen Lande gegenwärtig 136 000, sage einhundertsechszunddreißigtausend Schnapskneipen. Daneben beläuft sich die Zahl der Schulen auf 5500. Ein edles Verhältnis!

(Wegen Bruch des Eheversprechens), welches er der Sängerin Phyllis Broughton vom Prinz von Walesstheater gegeben, wurde in London Lord Daglan zu 2500 Pfund Sterl. (50 000 Mark) Buße verurtheilt. Das Gericht befristete mit seinem Urtheil nur eine zwischen den Parteien getroffene Abmachung, nachdem der Vertreter Lord Daglans noch im Auftrage desselben die Erklärung abgegeben hatte, daß sein Rücktritt von dem Eheversprechen durch nichts veranlaßt sei, was irgend einen Schatten auf den Charakter der jungen Dame werfen könne.

(Der Aufschlicher Jack) kündigte einen neuen Mord für den 9. November an.

(Feuersbrunst.) Stutari ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht, die bereits 1000 Häuser vernichtet hat. Stutari liegt Konstantinopel gegenüber auf der anderen Seite des Bosphorus. Brände sind dort regelmäßig wiederkehrende Ereignisse. Die Stadt besteht fast ausschließlich aus Bretterhütten leichtester Bauart, die dicht aneinander gedrängt stehen und einer Feuersbrunst die günstigste Nahrung bieten. In Stambul, wo früher Feuersbrünste sich ähnlich wiederholten, wie jetzt in Stutari, hat man angefangen, die hölzernen Häuser durch steinerne zu ersetzen. Kaiser Wilhelm wird bei seiner Einfahrt in den Bosphorus allerdings eine Trümmerstätte zu passieren haben, zu den besonders tragischen Vorgängen werden indessen dort dergleichen Brände kaum gezählt.

(Ein furchtbares Eisenbahnunglück) hat sich Montag früh in Hatras bei Agta (Britisch-Indien) ereignet und zwar durch die Nachlässigkeit eines Weichenstellers, der einen Zug auf ein todttes Gleise anstatt auf die Hauptlinie übergehen

ließ. Die Maschine, der Sicherheitswagen und ein Waggon dritter Klasse, der für Frauen reservirt war, fuhren über die Puffer hinweg. 13 Frauen, 1 Knabe und 1 Mädchen wurden getödtet, 39 Personen verwundet.

(Hungersnoth.) In Dakota in Nordamerika hat die Misere eine Hungersnoth hervorgerufen, unter welcher 100 000 Personen leiden.

Neueste Nachrichten.

Athen, 31. Oktober. Der deutsche Kaiser und die Kaiserin schifften sich heute mittags mit Gefolge im Piräus nach Konstantinopel ein. Die königliche Familie und die fürstlichen Gäste, welche der Vermählungsfeier beiwohnten, gaben den Majestäten bis zur Abfahrt das Geleit. Bei dem herzlichen Abschied drückten die Majestäten ihre vollste Genugthuung über den ihnen zu theil gewordenen Empfang aus.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

Table with 3 columns: Item, 1. Nov., 31. Okt. Includes entries for Tendenz der Fondsbörse, Russische Banknoten, Wechsel auf Warschau, Deutsche Reichsanleihe, etc.

Königsberg, 31. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pSt. ohne Faß behauptet. Zufuhr 15 000 Liter. Gefündigt 15 000 Liter. Loko kontingentirt 51,50 M. Geld. Loko nicht kontingentirt 31,75 M. Geld. Regulirungspreis 51,75 M.

Getreidebericht der Thormer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 31. Oktober 1889.

Wetter: schön. Weizen fast ohne Angebot, unverändert 126 Pfd. bunt 164 M., 127 1/2 Pfd. hell 168 M., 129 3/4 Pfd. hell 170 M. Roggen sehr gefragt, aber ohne Zufuhr 121 Pfd. 157 M., 124 Pfd. 158 M., russischer geringer 150-152 M. Gerste Brauwaare gefragt 148-158 M., Mittelwaare 126-136 M., Futterwaare 120-125 M. Erbsen Futterwaare trocken 140-145 M., Klamme 128-134 M. Hafer 142-150 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Holzverkauf auf der Weichsel. Am 31. Oktober sind eingegangen: von J. Kreschmer durch Köhl 4 Trakt, 7104 Kiefern-Balken, Kiefern-Mauerlatten und Kiefern-Timber, 1815 Kiefern-Sleeper, 3594 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen; von Th. Franke durch Siewel 4 Trakt, 1954 Kiefern-Rund-Holz, 3463 Kiefern-Mauerlatten, 47 Tannen-Rund-Holz; von P. Warschawski, J. Baumgold und L. Ehrlich durch Szimanski 1 Trakt, 444 Kiefern-Mauerlatten, 921 Kiefern-Sleeper, 856 einfache Kiefern-Schwellen, 34 doppelte Kiefern-Schwellen, 27 Eichen-Quadrat-Holz, 47 Eichen-Rund-Schwellenstücke, 233 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 5107 Blamier, 160 Kiefern-Mauerlatten, 60 Kiefern-Sleeper, 12 einfache und doppelte Kiefern-Schwellen, 131 Eichen-Blangon, 576 Eichen-Rund-Schwellenstücke, 157 einfache und doppelte Eichen-Schwellen, 391 Kiefern-Mauerlatten, 482 einfache und doppelte Eichen-Schwellen; von J. Schulz durch Rowartowski 1 Trakt, 200 Kiefern-Rund-Holz, 1330 Kiefern-Mauerlatten, 15 Kiefern-Sleeper, 3 einfache Kiefern-Schwellen, 99 Eichen-Blangon, 187 einfache und doppelte Eichen-Schwellen; von D. Goldstein durch Rowartowski 1 Trakt, 402 Kiefern-Mauerlatten, 184 Kiefern-Sleeper, 106 einfache und doppelte Kiefern-Sleeper, 236 Eichen-Blangon, 1344 Eichen-Rund-Schwellenstücke, 216 einfache und doppelte Eichen-Schwellen.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Table with 7 columns: Datum, St., Barometer mm., Therm. oc., Windrichtung und Stärke, Bewölk., Bemerkung. Includes data for 31. Oktober and 1. Novbr.

Wetter-Aussichten für das nordöstliche Deutschland auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte. (Nachdruck verboten.)

Für Sonnabend den 2. November. Volkig mit Sonnenschein, vielfach trübe, nebelartig, mildere feuchte Luft, Regenschauer, zeitweise auffrischende Winde. Sonntag den 3. November. Stark bewölkt mit Niederschlägen, früh etwas neblig, windig, zum Theil hell und sonnig, aber meist trübe; mittags schwache Wärme, sonst kalt, windig. Strichweise Reif und Nachtfrost im Norden und Osten. Montag den 4. November. Vorwiegend trübe und kalt mit Nebel und Regen, zeitweise Sonnenschein, mäßiger Wind, nachts strichweise Frost im Norden und Osten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (20. n. Trinitatis) den 3. November 1889. Reformationstest. Altstädtische evangelische Kirche: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. — Vor- und nachmittags Kollekte für den Provinz-Verein der deutschen Lutherstiftung. Neustädtische evangelische Kirche: Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien. Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für den hiesigen Gustav-Adolf-Zweigverein. Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Nachm. kein Gottesdienst. Evangelisch-lutherische Kirche: Nachm. 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Kühle. Evang.-luth. Kirche in Mader: Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaeble.

Montag, 4. November, nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Kühle.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX, Kollingasse 4.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis:

Man lasse das ungesüßte Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur Blooker's Cacao hat dann noch den natürlichen Cacaogeschmack bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verunreinigt aber beim Aufbrühen. Kostet nur 4 Pfennig. Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.

Den Herren Vorstehern der Kaiserlichen Postämter 1 und 2 und des Kaiserl. Telegraphenamts, den Herren Post- und Telegraphenbeamten sowie den Mitgliedern des Säciliensvereins der St. Jakobskirche sagen wir für die liebevolle Theilnahme an dem Tode unseres einzigen Kindes, des Postassistenten **Alexander Boro-wiecki** unsern tiefgefühlten Dank. Waplig bei Altmark Wpr. den 31. Oktober 1889.
Die trauernden Eltern.

Bei unserer Abreise nach Dirschau sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebenswohl. Lokomotivführer **Kirsch** nebst Familie.

Bekanntmachung.
Das von uns für das Jahr 1889/90 aufgestellte **Kataster**, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem Servisamt vom 11. bis 24. November einschließlich öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und Vorstädte aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.
Thorn den 24. Oktober 1889.
Der Magistrat.
Servis-Deputation.

Bekanntmachung.
Für das hier selbst auf der Bromberger Vorstadt belegene Wilhelm-Augustastift suchen wir **von sofort** einen unverheiratheten **Haushälter.**
Derselbe wird Wohnung und Beföstigung im Hause und außerdem 180—200 Mark Lohn jährlich erhalten.
Kräftige, zuverlässige und durchaus nüchternen Bewerber um diese Stelle wollen sich in unserem Bureau 2 (Rathhaus, Erdgeschoss) melden.
Thorn den 1. November 1889.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Gumowo Blatt 27 und Neudorf Blatt 4 auf den Namen des Besitzers **Peter Kielbasiewicz** zu Neudorf, welcher mit **Marianna** geb. **Friedrich** in Gütergemeinschaft lebt, eingetragen, zu Gumowo bzw. Neudorf belegene Grundstücke
am **26. November 1889**
vormittags **10 Uhr**
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 4 versteigert werden.
Das Grundstück Neudorf Nr. 4 ist mit 41,95 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 40,42,90 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer und das Grundstück Gumowo Nr. 27 ist mit 13,51 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 11,28,70 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. V, eingesehen werden.
Thorn den 20. September 1889.
Königliches Amtsgericht V.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Montag den 4. November cr. nachmittags 3 Uhr
werde ich vor dem Gasthause des Herrn Szezebanowski in Althnieh:
ein Pferd und einen Einspannerwagen mit Bretterlasten
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Beyrat,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Gesinde-Dienstbücher
nach Vorschrift des Ministeriums des Innern gedruckt, empfiehlt zum Preise von 10 Pf. pro Stück die Buchdruckerei von **C. Dombrowski-Thorn.**
Vom 1. Dezember cr. ab ist der Dünger zu verpacken.
4. Escadron
Manenergiments von Schmidt.

Der zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalten beabsichtigte
Bazar
findet
am **6. November** im Kasino statt mit
Militär-Concert
und Buffet.
Die Ausföhrung des Concerts hat Herr Kapellmeister Friedemann mit seiner Kapelle gütig übernommen.
Die uns zugebachten gütigen Gaben bitten wir bis zum **4. November** abzugeben bei Ihrer Erzellenz der Frau v. Lettow-Vorbeck, Frä. Hanna Schwartz, Frau Hübner und Frä. von Fischer, Brombergerstr.
Der Vorstand.

Im bevorstehenden Winter richtet der unterzeichnete Verein einen
Unterrichtskursus
für Lehrlinge
in der
Buchführung,
kaufmännisch. Rechnen u.
ein und erucht etwaige Anmeldungen zu demselben seinem Redanten, Herrn C. Pichert, Schloßstraße 306, zugehen lassen zu wollen.
Der Preis ist für Lehrlinge bei Mitgliedern auf **10 Mark**, für Lehrlinge bei Nichtmitgliedern auf **20 Mark** festgesetzt.
Der Kursus beginnt am
Montag den 4. November cr.
und wird dreimal wöchentlich stattfinden.
Kaufmännischer Verein
Thorn.
Für den altstädt. evang. Kirchhof soll ein
Drahtgeflechtzaun
mit eis. Ständern,
etwa 120 Meter lang, mit einem Thor und zwei Thüren, geliefert und aufgestellt werden.
Die Bedingungen sind bei Herrn Kittler zu erfahren.
Angebote sind bis
12. November vormittags **11 Uhr**
dieselbst einzureichen.
Der Gemeindefürsorgevath.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.
Die Roden-welt. Illustrierte Zeitung für Leichte und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich 4.50 = 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Handarbeit und Leinwand für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leinwand für Herren und die Bett- und Tischwäsche u. s. w. die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange. 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gelegenheiten der Handarbeit und etwa 400 Muster-Bezeichnungen für Web- und Punktstickerei, Ransenstickerei u. s. w. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Dorotheergasse 8.

MEYERS VOLKSBÜCHER
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

Feinste holländische
Austern
empfeht
L. Gelhorn.
Nächste Lotterien.
30. November:
Straßburger rothe + Lott.
Hauptgew. 10,000, 2000 u. 1000 Mk. baar. Loose à 1 Mk. 30 Pf. inkl. Porto u. Liste. 8. Dezbr. 3. Klasse der Königl. Preuß. Kl. = Lotterie.
Loose, auch zur 4. Klasse gültig, gebe ich 1/2 à 56 Mk., 1/3 à 28 Mk., 1/4 à 14 Mk., 1/5 à 7 Mk., 1/6 à 4 Mk.
20. Dezember:
Große rothe + Lotterie.
Hauptgew. 150,000 Mk. baar. Loose à 3 Mk. 80 Pf. inkl. Porto u. Liste, soweit der Vorrath reicht.
Richard Schröder,
Berlin, W. 8, Taubenstraße Nr. 20.

Feste Preise. **Baar-System.**
Einem geehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage **Seglerstrasse Nr. 145,** gegenüber Herrn M. Berlowitz, für die Winterfaison einen
Wollwaaren- u. Trikotagen - Bazar
unter sehr billigen aber streng festen Preisen eröffnet habe. Um geneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
Julius Gembicki.
Baar-System. **Feste Preise.**

Direkt
importirte
Havana-Cigarren
neuester Ernte
sind eingetroffen. Darunter: **Incognito, Regaleo, Manuel Garcia Alonso, Carolina, Flor de Cuba, Corona, Ant. Ferd. Garcia, Upmann & Co., Bock & Co. (Aquila de Oro), Punch, Figaro etc.** in vorzüglichen Qualitäten.
A. Glückmann Kaliski.

Schutzmarke.
Den besten Thee
sowohl **chinesischen** als **indischen** liefern
R. Seelig & Hille,
Thee-Importeure, Berlin-Dresden.
In **Originalpacketen** zu haben bei:
Anton Koczwar, A. G. Mielke & Sohn,
Stachowski & Oterski.
Niederlagen werden in allen Städten errichtet.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, ingediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. **10 Pf.** jede Nummer

Caviar
Eib, mild, Fäschen von 2—8 Pfd., à Mk. 3.30.
Ural, großförmig und hell, Fäschen von 2—8 Pfd., à Mk. 3.75.
Kaukasische, großförmig, Fäschen von 2—8 Pfd., à Mk. 4.75
offerirt verzollt gegen Nachnahme
A. Niehaus, Caviarhandlung,
Hamburg.

Bergmanns Schuppen-Pomade
beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantiert, à Flasche Mk. 1 bei **F. Menzel.**
Schülerinnen hiesiger Schulen wird gute
Penjion
geboten in der Familie eines inaktiven Offiziers. Anfragen unter M. 750 an die Expedition dieser Zeitung.

Zahnoperationen;
Goldfüllungen;
künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.
Dr. Clara Kühnast,
Culmerstrasse 319.
Prima
Stearin- u. Paraffinkerzen
in allen gangbaren Packungen empfiehlt billigst. Preisermäßigung bei 5 Pfund Abnahme.
Erste Wiener Kaffeerösterei,
Neustädt. Markt 257.
Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar
Penjion
unter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Techniker-Verein
Thorn.
Stiftungsfest
Sonabend den 2. November
8 1/2 Uhr abends
im Schützenhause.
Der Vorstand.

Gebe leihweise aus:
Ganz neu! Ganz neu!
Lindau, im Fieber; Nordau, die Krankheit des Jahrhunderts; Roquette, Frühlingsstimmen; Sermage, die Verlassenen; Voigt, Pfliffig und Genossen.
Fortlaufend Anschaffung der neuesten besten Romane, stets leihweise haben.
E. F. Schwartz.
Zu dem anfangs Novem-ber cr. beginnenden
Reitkursus
nehme noch Anmeldungen entgegen.
M. Palm, Stallmeister.

Doppel-Malzertraktbier
A. Kirmes, Neustadt 291.

Kaum zu glauben
ist es, um wieviel besser der Geschmack und die Farbe des Kaffee-Getränkes wird, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz** zusetzt. Dieses vorzüglichste Gewürz erhält man in Kolonialwaaren-, Drogen- und Delikatessen-Handlungen.

Eine vollständige
Tischler-Einrichtung
ist todeshalber zu verkaufen, sowie ein großer starker
Handwagen mit Geßel
bei
R. Trenk, Wittwe,
Luchmackerstraße Nr. 174.
3000 Mk. auf löndl. Grundbesitz Januar zu verl. Wo? zu erf. i. d. Exped. d. Ztg.

Gründlichen
Privatunterricht
in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen
J. Hiller, Araberstr. 122, part.
Kindern wird **Handarbeitsunterricht** ertheilt
Brombergervorstadt, Fischerstraße 34.
Eine erfahrene
Directrice
für feinere Damenschneiderei wird von sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

5 starke Arbeitspferde stehen frankfurter halber zum Verkauf bei
W. Roeder, Mader.
Möbl. Parterrezimmer nebst Kab. u. Büchschengel, zu verm. Culmerstr. 184.
Ein Pferd, v. sogl. z. v. Gertrudenstr. 418.
Möbl. Zim. bill. zu verm. Schuhmacherstr. 174.
Ein möbl. Zim. zu verm. Luchmackerstr. 181, 2. Etg.
Gut möblirtes Zim., mit auch ohne Büchschengel, z. v. Coppernitsstr. 181, 2. Etg.
Möbl. Zimmer u. Büchschengel, von sofort zu verm. Brüdenstr. 19. Zu erf. i. d. Exped. d. Ztg.
Ein möbl. Zimmer v. sof. oder 1. Novem. z. verm. Bäderstr. 227 part.

Deute **Sonabend** Abends von 6 Uhr ab
frische Grüte, Blut u. Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**
Viktoria = Theater.
Ensemble-Gastspiel
des **Bromberger Stadttheaters**
unter Leitung des Directors **Emil Schönherstadt.**
Sonntag den 3. November cr.
Der Damenkrieg.
Luftspiel von Scribe. Deutsch von **Witt.**
Kasseneröffnung 6 Uhr.
Anfang 7 Uhr.